Das
Oesterreichische Feldlager.

Ein

militarisches Gemählde mit Gesang.

Nach

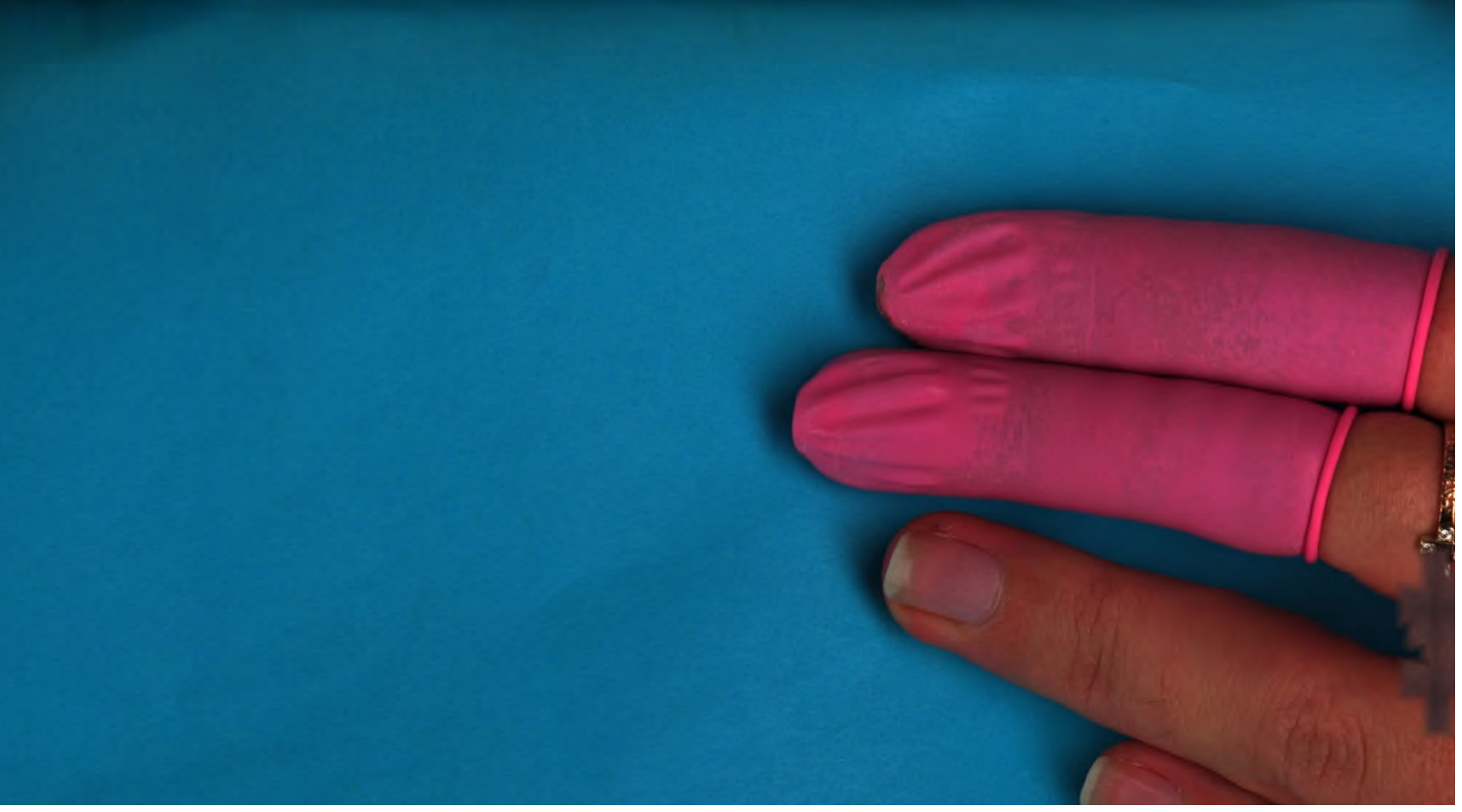
Wallensteins Lager

von

Heinrich Schmidt.

Wien, 1814.

Gedruckt bey Anton v. Haykul.



Das

Oesterreichische Feldlager.

Ein

militarisches Gemählde mit Gesang.

Nach

Wallensteins Lager

von

Heinrich Schmidt.

Wien, 1814.

Gedruckt bey Anton v. Haykul.

Personen.

Wachtmeister.
Feldwebel.
Erster
Zweyter } Cüraßier.
Kanonier.
Husar.
Dragoner.
Grenadier.
Offizier von der Landwehr.
Ein Landwehrmann.
Seine Braut.
Ein Greis.
Sein Sohn.
Ein Bürger.
Ein Fabrikant.
Dessen Frau.
Rekrut.
Ein alter Invalid.
Ein Bürgermädchen.
Die Marketenderinn.
Deren Knabe.
Aufwärterinn.
Ein Spieler.
Seppel, Kellner-Bube.
Ein Bauer.
Landwehrmänner.
Preußen, Rußen, Bayern. Kosaken, Ungarn, Bergknappen.

Prolog.

Wem wird das Herz nicht froh emporgehoben,
Wem wird der freud'ge Muth nicht hoch gestählt;
Sieht er, dort auf dem Siegumstrahlten Schlachtfeld,
Die Segenreichsten, Ruhmgekrönten Thaten
Mit deutschem Muth und Heldengeist vollbracht? —
Glorreich entschieden ward der große Kampf
Für Völker-Freyheit, für der Menschheit Adel!
Des Stolzes Frevel-Plane sind vernichtet!

Ein neuer schöner Morgen bricht hervor
Und unsre spätsten Enkel werden sich
Wohlthätig noch an seinem Strahl erwärmen! —

Wem danken wir nun dieses schöne Glück? —
Wem anders, als den kräftig-tapfern Heeren,
Die für das hohe, ewig-heilge Recht
Ein Bund, Ein Muth, Ein Herz, Ein Sinn vereint?
Die, nicht Gefahren, die, den Tod nicht scheuend,
Dem hohen Ziel kraftvoll entgegen stürmen,
Wo freudig sie, die Scheitel ruhmbekränzt,
Der Sorgentladenen Welt, mit Männer-Stolz —
Zurufen können! „Seht, es ist vollbracht!“

Wer möchte sich's nun nicht mit diesen Tapfern
In ihres Lagers Ruh auch, ein'ge Stunden,
Wohl werden lassen — dort sie hausen sehn,
Wo sorglos und — bequem — so gut es gehen will —
Zu neuer That sie sich gesellig stärken?
Ein schwaches Bild davon, in flücht'gen Szenen,
Dem bunten Wechsel-Treiben angemessen,
Auch hier zu geben — sind wir heut bemüht.
Könnt' es ergötzen und das Glück der Ruhe

Uns fühlbar machen, deren wir, entfernt
Von Kriegsnoth, hier genießen und für welche
Muthvoll-beharrend unsre Heere kämpfen —
Und fänden Wiens hochherzige Bewohner
Ihr eignes herrliches Gefühl darin,
Wenn auch mit schwachem Wort nur, ausgesprochen;
Dann wär sein erstes Ziel erreicht! — Doch Höh'res
Will es auch noch erringen! — Sein gedenken,
Der jetzt uns Allen fehlt, der unserm Glück
So unentbehrlich ist — der selbst zum Sieg
Die Völker führt, Gefahr und Müh nicht scheut
Für unser Glück — Er, der entbehrt, indeß
Wir im Genusse leben — — Möge Gott
Ihm würdig lohnen! — Seinem edlen Kampf
Für's Vaterland mit Glück und Segen krönen! —
Doch — freud'ger Irrthum! — Wie! Ich bitte noch
Und kann schon danken? — Ja! schon ist Sein
Kampf
Mit Sieg gekrönt! — Bald naht die schönste Stunde!
Er kehrt zurück in unsre treue Mitte,
Verehrt, bewundert und geliebt von Allen!
Die treuen Herzen schlagen Ihm entgegen!

Die volle Bruſt macht ſich durch Zeichen Luft!
Unbändig ſchallt die Freud' empor gen Himmel!
Das Wonne-trunkne Volk jauchzt im Triumph!
Und durchs Getümmel tönt der Eine Wunſch:
„Gott möge unſern Kaiſer uns erhalten!“

Erster Auftritt.

(Das Lager — Vor den Zelten Bänke und Tische — Zur Seite eine Kram- und Trödel-Bude — Soldaten von allen Gattungen und Regimentern trinken, spielen, musiciren und tanzen. Um die Tanzenden bilden Andere einen Halb-Kreis in mancherley Gruppen. — Einige braten einen halben Ochsen am Spieß; andere würfeln auf einer Trommel, andere putzen Gewehre, sitzen um einen Krug, gehn mit der Tabakspfeife umher 2c. Marketenderinn nebst ihren Mädchen vertheilen Wein und Bier. An beyden Seiten Schildwachen — In der Mitte sind Musketen pyramidenförmig aufgerichtet — Am vordersten Tische sitzen der Wachtmeister, der Feldwebel, ein Grenadier, ein Kanonier, ein Husar, ein Dragoner.)

Chor und Tanz.

Brüder! Sammelt Euch zur Freude!
Preiset den Soldaten-Stand!
Der Gefahr geht Glück zur Seite! —
Glück dem theuren Vaterland!

Trinke du
Immer zu
Immer deinem Nachbar zu! —
Auf und singet!
Tanzt und springet!
Heda! bringt uns frischen Wein!

Marketendrin.

Werde gleich zu Diensten seyn! —
Gern will ich die Tapfern laben,
Jeder kämpft für unser Glück!

Soldaten.

Nun so eile! denn wir haben
Keinen sichern Augenblick!

Marketendrin.

Gleich sollt Ihr vom beßten haben!
Seht! da bin ich schon zurück:

Einige.

Auf und trinket!

Feldwebel.

Still, Ihr Zecher!
Unser Landesvater lebe!

Andere.

— So ist's recht! — stoßt an die Becher!
Unser Kaiser lebe hoch!

Feldwebel.

Unsre Kaiserinn soll leben!
Oestreichs braves Heer soll leben!
Lebe lebe Oestreich hoch!

Wachtmeister.

Ja Brüder! dieß Vivat, so herrlich und schön! —
Einem jeden muß es vom Herzen gehn!
So viel wir hier auch beysammen sind,
Sind wir Alle doch gleich gesinnt! —
Kömmt es auf Oestreichs Verherrlichung an,
Da steht jeder von uns seinem Mann!
Das zeichnet vor allen uns Oestreicher aus
Und unser Glück, es besteht darin,
Daß wir hängen an unserm Fürstenhaus
Mit Leib und Seel' und dem treusten Sinn!
Drum fühlt sich mit Wonn' auch ein jeder Stand
So glücklich in unserm Vaterland!

Feldwebel.

Recht so! das war eines Mannes Wort!
Jeder von uns nennt wohl einen andern Ort,
Wenn man ihn fragt wo er gebohren ist —
Doch jeder mit gleicher Freude, gleichem Herzen!
Und wer, Gott verhüt's! sein Oestreich verlassen müßt',
Wie seine Geliebte verließ ers, mit gleichen Schmerzen!
Du, zum Exempel, Dragoner, sprich,
Aus welchem Orte schreibst du Dich?

Dragoner.

Aus Steyermarks blühenden Fluren komm' ich' —
Im lieblichen Grätz bin ich gebohren,
Wo Treusinn wohnt und Wohlstand erfreut.

Kanonier.

Und ich, ich habe von hier nicht weit,
Ich zog aus Prags ehrwürdigen Thoren,
Von uns Böhmen die hohe Königs-Stadt,
Wo Aller Herzen für unsern König schlagen!
Wir haben's bewiesen, ich brauch's nicht erst zu sagen.

Feldwebel.

Die Stadt, die mich gebohren hat,
Ists freundliche Linz! — Und, wahrlich! sie schämt sich nicht,
Wenn man von Treue und Wohlstand spricht.

Husar.

Ich bin ein Ungar, aus dem stattlichen Pesth,
Wo Jeder für seinen König das Leben läßt! —
Kein Ungar erkennt ein höh'res Geboth,
Als seinem König beystehn in Noth und Tod!

Grenadier.

Aus der Mährischen Hauptstadt bin ich, aus Brünn,
Wo Fleiß und Gewerbe so herrlich blühn!
Und wo im ganzen Land Jedermann

Mit Freuden sich nennt des Kaisers glücklichen Unterthan!

Wachtmeister.

Und ich, Ihr Herrn, bin aus dem braven alten Wien,
Das stolz das Kaiserhaus herbergt in seinem Runde,
Wo Fleiß und Kunst, Gewerb und Handel herrlich blühn
Mit Wohlstand, Reichthum, Biederkeit im schönsten Bunde!
Wo Aller Herzen hoch für ihren Kaiser glühn
Und Alles ruft aus Einem Sinne, Einem Munde:
Für Ihn, den beßten Kaiser, unser Blut und Leben! —
Für Sie, die theure, allgeliebte Kaiserinn!
Für All' die hohen Seinen! — Jeder gibt sein Leben
Für Sie mit unerschütterlicher Treue hin!

Feldwebel.

Nun und wer merkt uns das nun an,
Daß wir aus Süden und aus Norden
Hieher zusammengeführet worden?
Sehn wir nicht aus, wie aus Einem Spahn?
Stehn wir nicht gegen den Feind geschlossen,
Recht wie zusammen-geleimt- und gegossen?
Greifen wir nicht, wie ein Mühlwerk, flink,
In einander auf Wort und Wink?
Was hat uns nun All' so in Eins gekleidet,

Daß man uns nimmer unterscheidet?
Nichts anders, als weil wir, bey gleichem Muth,
An unserm Kaiser hängen mit Gut und Blut —
Denn wo Einer für Alle und Alle für Einen stehn,
Wie kanns da anders als bündig zusammengehn?
Aus viel tausenden wird nur ein einziger Sinn,
Wenn feste Treu' und Lieb' ihn beleben.
Drum lebe Franz! für den wir Alle leben!
Er lebe für uns, wie wir für Ihn!

Zweyter Auftritt.

(Rekrut mit einer Blechhaube, worauf ein grüner Busch, und einem Wehrgehäng über die Schulter, tritt aus dem Zelt, das Glas in der Hand.)

Rekrut.

Grüß den Vater und Vaters-Brüder!
Bin Soldat, komme nimmer wieder.

Husar.

Seht! da kriegen wir einen Neuen!

Bürger.

O gieb Acht, Franz, es wird dich reuen.
Du bist ja ein Sachs! bedenke das wohl!

Rekrut.

Sagt: ein Deutscher, der es weiß, was er soll!

Feldwebel. (reicht ihm die Hand.)
Seht mir, das ist ein wackrer Cumpan!

Rekrut.
In der Schlacht dort, Mann gegen Mann,
Da erinnr' ich Euch wieder dran.
(setzt sich am Tisch zum trinken.)

Bürger.
O laßt ihn! Er ist vornehmer Leute reiches Kind!

Wachtmeister.
Und jetzt beweißt ers, daß ers zu seyn verdient.

Bürger.
Ich sag's Euch, er hat Vermögen und Mittel!
Fühlt her, das feine Tüchel am Kittel.

Feldwebel.
Des Kaisers Rock, das ist der höchste Titel.

Bürger.
In Freyberg hat er eine Spitzen-Fabrik —

Feldwebel.
Des Deutschen Freyheit, das ist sein Glück!

Bürger.
Von der Großmutter bekommt er Kram und Laden —

Wachtmeister.
O pfui! wer handelt mit Schwefelfaden!

Bürger.
Einen Weinschank dazu von seinem Pathen,
Einen Keller mit Hundert Stückfaß Wein.

Husar.

Den theilt er mit seinen Kameraden!
Hör du! Wir müssen Zeltbrüder seyn!

Bürger.

Eine Braut läßt er sitzen in Thränen und Schmerz!

Feldwebel.

Recht so! Da zeigt er ein eisernes Herz!

Bürger.

Die Großmutter wird vor Kummer sterben.

Husor.

Desto besser! So kann er sie gleich beerben.

Rekrut. (aufstehend.)

Trommeln und Pfeifen!
Kriegrischer Klang!
Wandern und streifen
Die Welt entlang —
Rosse gelenkt!
Muthig geschwenkt,
Schwert an der Seite,
Frisch in die Weite,
Flüchtig und flink,
Frey wie der Fink,
Auf Sträuchen und Bäumen,
In Himmels-Räumen!
Heysa! Ich folge der Oestreich'schen Fahn!

Wachtmeister.

(Tritt vor den Rekruten.)

Seht Ihr, das habt Ihr sehr wohl erwogen!
Einen neuen Menschen habt Ihr angezogen!
Mit dem Strauß da und Wehrgehäng
Schließt Ihr Euch an eine würdige Meng'!
Müßt den Tod nicht scheuen und die Gefahren!
Ein fürnehmer Geist muß in Euch fahren! —
Die Weltkugel liegt vor Euch nun offen. —
Wer nichts wagt, der darf auch nichts hoffen!
Aus dem Soldaten kann Alles werden,
Ihm fiel das herrlichste Loos auf Erden!
Seht mahl mich an — In diesem Rock
Führ' ich, seht Ihr, des Kaisers Stock!
Alles Weltregiment, müßt Ihr wissen,
Von dem Stock hat ausgehen müssen
Und das Scepter in Königs Hand
Ist eigentlich ein Stock nur, das ist bekannt,
Und wer's zum Corporal hat gebracht,
Der steht auf der Leiter zur höchsten Macht.
Nun so weit könnt Ihrs auch noch bringen!
Mit Muth nur vorwärts! Kann alles gelingen!

(Ein Oestreichischer Marsch von weitem, der immer näher kömmt.)

Feldwebel.

Kommt her, Ihr Brüder, schnell seht her!

Da nahet unsere wackere Landwehr!
Treu ihrem Kaiser, wie rüstig sie kommen!
Willkommen, Ihr Braven, seyd uns willkommen!

Dritter Auftritt.

Ein Landwehr-Bataillon zieht ein mit einem Offizier an der Spitze.
Die Anwesenden reichen den Landwehrmännern brüderlich die Hände.
(versteht sich nachdem das Commando vorüber ist.)

Offizier.

Jetzt Kamraden! sind wir am frohen Ziele!
Um uns ist das Lager im bunten Gewühle!
Doch, bevor wir uns noch aus einander begeben,
Laßt ernst uns sammeln die Gedanken
Und zu dem schönen Zweck' erheben,
Von dem wir nun nicht mehr weichen und wanken!
Kommt! feyerlich sey unser Eintritt geweiht!
Stimmt an des Wehrmanns heiligen Eid!
(Sie bilden einen Kreis um ihn und immer bey den Worten des Liedes: Wir schwören, streckt er den Degen aus, worauf die Andern schwören)

Chor.

(Wehrmanns Eid.)
Wie stehn vor Gott,
Der des Meineids Frevel rächt

Weis' und gerecht!
O hör' uns Gott!
Wir schwören!
Zu lösen die theure Wehrmannspflicht!
Wir bedenken den Eid und zagen nicht!
Wir schwören!

Wie stehn vor Gott,
Der des Urahnherrn Thron
Schützet dem Sohn!
O hör' uns Gott!
Wir schwören!
Zu folgen des Kaisers Herrschermacht
Auf den Feind, in den Tod, zum Sturm, zur Schlacht!
Wir schwören!

Wir stehn vor Gott!
In der Schlacht in Noth und Tod
Stehn wir vor Gott!
O hör' uns Gott!
Wir schwören!
Wir halten zur Fahn in heißer Schlacht,
Bis es Gottes Gewalt durch uns vollbracht!
Wir schwören!

Wachtmeister.

Brav Brüder! so ist's, wie sich's gebührt!
Seht an, mich Alten selber hat's gerührt!
Glaubt mir, der Jugend goldne Zeit
Und alle ihre Seligkeit!
Ich wünschte mir sie zurück allein,
Um wieder dem Vaterland sie zu weihn!

Feldwebel.

Wohlan! Wehrmannslust und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund!

Ganzer Chor.

(Alle bilden einen großen Halbkreis.)

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund!
Wenn die Schanzen, die wir schirmen,
Tollkühn einst die Frechen stürmen,
Stürzend von den hohen Wällen
Sie die Köpfe sich zerschellen
Und die hochgethürmten Leichen
Bis hinauf zum Brustbett reichen;
Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Macht sich dann dem Feinde kund.

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund!
Wenn, umpflanzet von Kanonen,

Sie auf sichern Höhen thronen —
Wie's auch hagle, wie's auch knalle,
Was auch sinke, was auch falle! —
Auf zur Höhe wir uns schwingen,
An den Leib dem Feinde dringen;
Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Macht sich dann dem Feinde kund. —

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund.
Wenn im wilden Schlacht-Getümmel,
Aus dem dichtesten Getümmel
Ihre Fahnen wir uns suchen,
Unter Heulen unter Fluchen
Sie nun weichen, sie nun fliehen,
Immer vorwärts wir dann ziehen;
Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Macht sich dann dem Feinde kund.

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Lande kund.
Wenn des Feindes Stolz nun schweiget,
Tief vor Deutschlands Kraft sich neiget,
Wir, geschmückt mit Sieges-Kränzen,
Heim dann kehren von den Gränzen
In der Tempel heil'gen Hallen
Lobgesänge hoch erschallen; —

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund.
Ward dann auch dem Lande kund.

Offizier.

(nach dem Chore.)

Jetzt vertheilt Euch — laßt uns fragen,
Wo unsre Zelte wir sollen schlagen;
Bis uns der Schlachtruf ertönen wird,
Und hier dann wieder zusammen führt.
(Der Trupp vertheilt sich, Einige bleiben da und nehmen am Tische Platz.)

Vierter Auftritt.

Vorige, ein Landwehrmann, dem ein Mädchen folgt.

Landwehrmann.

Jetzt ist es Zeit, die Trommel ruft,
Lieb Mädel laß mich ziehn!
Die Fahne flattert in die Luft,
Muß zu den Männern hin!

Muß fort als Wehrmann in das Feld!
Es ist beschworne Pflicht!
Und wer nun Wort und Schwur nicht hält,
Der bleibt ein feiger Wicht.

Und würd' es ohne mich vollbracht
Und kämen sie zurück —
Würd' ich dann bitter ausgelacht,
Mich höhnte Aller Blick.

„Schaut, riefen sie, den Burschen an,
Der heim beym Rocken saß;
Ist an der Dirn' wohl auch nichts dran,
Die sich der Wicht erlas."

Ach wir ertrügen nicht den Spott
Und härmten still uns ab.
Bis uns vereinte dann ein Tod,
Unrühmlich in ein Grab.

So laß mich ziehn — Am Siegesmahl
Soll unsre Hochzeit seyn!
Bey Paucken- und Trompetenschall
Will ich Dich, Liebe, freyn.

Dann rühmt Dich jeder ins Gesicht,
Weil dich ein Held erlas,
Der über seine Liebe nicht
Des Vaterlands vergaß.

Die Braut.

Ja ziehe hin! — Am Siegesmahl

Soll unsre Hochzeit seyn
Bey Paucken- und Trompetenschall
Wirst du mich, Lieber, freyn.

Dann rühmt mich jede ins Gesicht,
Weil mich ein Held erlas,
Der über seine Liebe nicht
Des Vaterlands vergaß.

Die Braut.

Ziehe hin Heinrich! Kämpfe die Schlacht
Kühn mit der Brüder vereinigter Macht.
Dort wo die Fahne Siegumflochten weht,
Wo der Kriegsstahl die ehernen Saaten mäht,
Auf des Ruhmes erhabner Sonnenbahn,
Dort kämpfe, Heinrich, kämpf' als deutscher Mann.

Bräutigam.

Bewundernd steh ich, Heldin, vor Dir!
Tief fühl ichs, des Mannes höchste Zier
Und seiner Liebe schönster Gewinn
Ist des edlen Weibes hochherziger Sinn!

Braut.

O könnt' ich mit Dir in den Streit jetzt gehn!
Es hält der wehrlosen Fahne Wehn
Ein edles Heer von Kriegern zusammen,
So wollt' auch ich Euern Blick umflammen!

O könnt' ich mit Dir ziehn!
O könnt' ich hin!

Lied.

Die Trommel gerühret,
Das Pfeifchen gespielt!
Mein Liebster gewaffnet
Den Degen jetzt führet,
Die Lanze hoch schwinget,
Die Feinde bezwinget!
Wie klopft mir das Herz!
Wie wallt mir das Blut!
O hätt' ich ein Wämslein
Und Hosen und Hut.

Ich folgt' ihm zum Thor aus
Mit muthigem Schritt
Ging durch die Provinzen,
Ging überall mit —
Die Feinde schon weichen!
Wir schießen darein!
Welch Glück sonder Gleichen
Ein Kriegsmann zu seyn!

Landwehrmann.

Nichts konnte den Abschied mir mehr versüßen!
Laß, Heldin, laß mich zum Abschied dich küßen.

Braut.

(hält ihn zurück.)

Reich mir dein Schwert!
(er zieht es aus der Scheide und gibt es ihr)
Führ' es mit Heldenmuth!
Röth' es mit Feindesblut!
Dann bist du des Kußes, der Liebe werth!
Leb wohl!

Bräutigam.

Leb wohl!
(Den Säbel in die Höhe haltend)
Und du, dem Feind zum Verderben,
Sollst das heldenmüthige Weib mir erwerben!

Feldwebel.

Freut Euch, Kamerad! Eurer wartet
Der schönste Empfang bey der Wiederkehr!

Bräutigam.

Das Weib zu verdienen, so edel geartet,
Das treibt mich zum edlen Kampfe her!

Feldwebel.

Auf neue Kamradschaft! Brüder! kommt her!
Trinkt fleißig mit uns die Becher leer!
Laßt Euch vom goldenen kräftigen Wein
Die Glieder stärken, die Herzen erfreun!

Wachtmeister.

Nun, Frau Marketendrin, Ihr laßt
Doch sonst nicht warten den neuen Gast!

Marketendrin.

Dießmahl, Ihr Herrn, müßt Ihr schon verzeihn!
Mein Seppel ist fort um frischen Wein
Und Helene hat dort den Tisch zu bedienen,
Sonst, wißt Ihr, ich würde michs nicht erkühnen,
Euch warten zu lassen. Hier bring' ich indessen,
Was da ist noch zu trinken und essen.

Feldwebel.

Schon recht! nur bitt' ich uns nicht zu vergessen. —

Marketendrin.

Der Seppel soll Euch vor allen Dingen,
So bald er kömmt, vom frischen bringen.

Wachtmeister.

Auch einen Pfiff Melneker bringet mir,
Für den Magen die schuldige Gebühr.

(Zu dem Landwehrmann.)

Was habt Ihr denn für einen Weg genommen?
Ihr seyd wohl über Prag gekommen?

Landwehrmann.

Nicht über Prag, wir ließens zur Seite —
Doch vor Allem sey die Freundschaft gepriesen,
Die aller Orten die gastlichen Leute
Uns immer so freundlich und innig bewiesen.
Wo immer wir auch sind durchgekommen,
Mit gleicher Liebe wurden wir aufgenommen.

Wachtmeister.

Das glaub' ich Euch gern, sie wissens ja,
Zu welchem geheiligten Zweck Ihr schreitet!
Der Soldat, er sey ihnen fern oder nah,
Er ist's, der für das Ganze streitet.

Feldwebel.

Und was uns Soldaten der Bürger thut,
Er thuts ja doch nur für eignes Blut.
Ein Heer sieht als Eine Familie sich an.
Der hat den Bruder hier, jene den Mann,
Die den Geliebten, jene den Sohn. —
Nun denkt Euch des Mitleids herrlichen Lohn!
Der Wein, zum Exempel, denn dieser gewährt, —
Dem eignen Sohn, von Schmerzen beschwert,
Kann er zum lindernden Labsal hier werden;
Die Arbeit des Sohns stillt des Vaters Beschwerden!
Der Verband, den sorglich das Mädchen uns reicht,
Hier wird er dem Bruder zur Wohlthat vielleicht —
Die Leinwand, die mit fleißigen Händen
Die Jungfrau zupft, sie mild zu spenden,
Hier lindert sie vielleicht die Schmerzen
Deß, den sie liebt im innersten Herzen!
Ja! ein einziger Büschel solcher Charpieen,
In die brennende Wunde sie lindernd zu legen,
Ist ein wahrer Gottes-Segen,

Für den dankend die Herzen der Kranken erglühn.
Ach! und wie Mancher, der ihrer entbehrt,
Kömmt elend um, von Schmerzen verzehrt!
Drum recht, daß man jede Wohlthat preis't!
Schön lohnt jede sich selbst, das fehlet nie! —
Doch vor allem am schönsten lohnt sich die,
Die man im Krieg dem Soldaten erweis't.

Landwehrmann.

Sorgt nicht Kamerad — wie ich wegzog von Wien,
Da stand es wohl schön im Beobachter drin,
Wie edle Frauen den Eifer regen,
Die Armee zu versorgen und zu verpflegen.
Und dann ist auch mild und väterlich
Für unsere Witwen gesorgt und Waisen —
Drum ohne Kummer kann jeder sich
Als muthigen Krieger wacker beweisen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Seppel. (bringt Wein.)

Feldwebel.

Nun Seppel, wo bist du herumgelaufen?

Seppel.

Da drüben im Dorfe, da thun sie raufen!
Und da bin ich dabey stehn geblieben, ihr Herrn,
Denn das seh' ich gar zu gern.

Wachtmeister.

Am Ende bist du wohl gar zum Soldaten gebohren!

Seppel.

Ja, ihr Herrn, ihr glaubt mir wohl nicht,
In mir hat der Kaiser den besten Soldaten verlohren!
Und das ist, was schon lange das Herze mir bricht;

Feldwebel.

Nun so ergreif' doch den Soldaten Stand —

Seppel.

Ich hätte freylich den Krieg ganz nah bey der Hand!

Feldwebel.

Und eine Miene hast du voll Drohung und Grimm.

Seppel.

Sie sagen, ich hätt' nicht die rechte Stimm —
Ich könnte damit nicht commandiren! —
Da hab' ich gelernt, die Trommel rühren.

Feldwebel.

Nun das ist schon ein Anfang, man sieht es doch,
Daß es mit Dir wo hinaus will noch.

Seppel.

Ja da ich den Feind nicht selbst kann schlagen,
So schlag' ich die Trommel, daß Andre ihn schlagen —
Und das ist kurios, auf meinen Nahmen Seppel,
Da reimt sich blos der Trommel-Klöppel.
Doch hab' ich einmahl auch, Ihr könnt mir trauen!
Einem Feind den rechten Fuß abgehauen.

Feldwebel.

Den Fuß nur, warum denn nicht gleich den Kopf?

Seppel.

Weil er keinen mehr hatte, der arme Tropf!

Feldwebel.

Brav! du bist ein tapferer Mann —

Seppel.

Ein Schelm, Ihr Herrn, thut mehr als er kann.

(geht ins Zelt.)

Sechster Auftritt.

(Vorige, ein ehrwürdiger Greis und sein Sohn.)

Der Sohn.

Komm lieber Vater — du wirst schon matt,
Hier finden wir eine Ruhestatt.

Greis.

Mein Sohn, ich gehe noch rüstig mit Dir!
Nein! ich vergönne mir keine Rast —
So gelobt' ich's im innern Herzen mir —
Bevor Du zur Fahne geschworen hast!
Gleich deinem Bruder, mit eigner Hand
Führ' ich zum Krieg dich für's Vaterland!
Denn niemahls erscholl der Schlachtenruf
Zu gerechterm Kampf wohl, zu schönerm Beruf!
Wer jetzt ihn noch scheut und klügelnd Gründe wägt-

Dem Schand und Schmach, daß ein Herz in der
Brust ihm schlägt!
Für Ruhm- und Habsucht nicht ergreifst du die Wehre!
Du kämpfest für Freyheit, für deines Volkes Ehre!
Unedel das Volk, das, der Freyheit nicht werth,
Unwürdigem Joche sich sklavisch beuget,
Das eigene Kraft so hoch nicht ehrt,
Daß es dem fremden Despoten sich neiget! —
Dem Volke, nur unter dem Fürsten allein,
Den es selbst sich erkohr, blüht Glück und Gedeihn!
Und wenn dieser Fürst nun der edelste Mann,
Der biederste Freund seines Volkes ist;
Dann jauchze das Volk, denn glücklicher kann
Es niemahls werden! — — — Und dieser Fürst —
Laß es dankbar dein Inners durchdringen — ist
Dein Kaiser — ist Kaiser Franz.
Lang mög' der Heißgeliebte uns leben!
Er selbst geht mit Dir des Kampfes Ehrenbahn!
Sein erhabnes Beyspiel, es leuchtet dir voran!

Sohn.

Wie fühl' ich hoch das Herz mir erhoben!
Ich schwör dir's, Vater! du sollst mich loben!

Greis.

Seyd höflich gegrüßt, Ihr Herrn! — Ich bitte
Sag mir doch Einer aus Eurer Mitte, — —

Feldwebel.

Was seh' ich? — der alte ehrwürdige Mann,

Ja er ist's, der auf früher Jugendbahn
Als Lehrer meine Schritte geleitet,
Den Alle als Muster der Tugend verehren —

Greis.

Könnt Ihr mich nicht von meinem Sohn belehren,
Der für sein Vaterland hier mit streitet?

Feldwebel.

Euer Sohn? O waffnet das Herz mit Muth!

Greis.

Er floh doch nicht?

Feldwebel.

Fliehn! sein edles Blut?
Nein! Als Held fiel er an meiner Seite,
Trotzend der Gefahr im blut'gen Streite.

Greis.

(nach einer großen Pause niederknieend, dann langsam feyerlich.)

O Gott! du siehest keine Thräne! — Meinen Dank
Bring' ich Dir knieend dar! — Heil meinem Sohn'!
— Er sank
Für Vaterland, für Freyheit, für die Pflicht!
Wo ist der Tod, der sichrer führt zum ew'gen Licht?
Du weiß't es Sohn, ob ich dich väterlich geliebt?
Und jetzt, wo frey dein Auge blickt und ungetrübt,
Erkennst du reiner noch der Liebe hohen Sinn,
Mit der ich stets zum ewig schönen Ziele hin
Dein junges Herz geleitet und sorgsam entfaltet!

Jetzt stehest du an diesem Ziele! herrlich waltet
Des Ew'gen Allmacht über dir! Sieh! und wir ringen
Wehmüthig noch, zu dir hinauf ans Licht zu dringen!
Du lächelst dankend deinem Vater? — Schöner Tod;
Strahlt an der Gränz', uns schon das neue Morgenroth!
(aufstehend seines Sohnes Hand fassend.)
Komm' Sohn', Auch Du sollst für dein Vaterland
mit streiten
Ein schönres Loos — wüßt' ich dir niemahls zu
bereiten.
(Er schüttelt dem Feldwebel treuherzig die Hand und
geht mit seinem Sohn!)

Nach einer Pause.

Wachtmeister.

So kann auch der arme zitternde Greis
Vom Heldensinn geben den schönsten Beweis.

Stimmen im Zelte.

Greift ihn den Schelm — schlägt zu, schlagt zu!

Des Spielers Stimme.

Hilfe! Barmherzigkeit! —

Andre Stimmen.

Friede! Ruh!

Seppel.

(der gleich nach dem Abgang des Greises an den Tisch
zu trinken gebracht hat.)
Gleich geht's zu! sobald ich den Rücken nur wende:
Mir scheint sie traktiren wohl gar am Ende
Mit Prügelsuppe —

Gleich will ich schaun und muß es seyn
So leg ich mich selbst auch mit hinein.

(ab)

Feldwebel.

Der Teufel! ich glaube, da setzts Hiebe.

Kanonier.

Da muß ich dabey seyn!

(beyde ab ins Zelt.)

Marketendrin.

(kömmt aus den Zelte.)

Schelme und Diebe!

Wachtmeister.

Frau Wirthin, was setzt Euch so in Eifer?

Marketendrin.

Der Lump! der Spitzbub', der Straßenläufer!
Das muß mir in meinem Zelt passiren!
Es beschimpft mich bey allen Herrn Offizieren.

Wachtmeister.

So sprecht doch, was gibts denn?

Marketendrin.

Was wird's geben,
Da erwischten sie einen Spieler eben,
Der mit falschen Würfeln betrogen

Wachtmeister.

Da bringen sie ihn eben herbeygezogen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Soldaten bringen den Spieler.

Seppel.

Der muß baumeln!

Kanonier.

Zum Profoß, zum Profoß.

Spieler.

Ach! das gibt meinem Herzen einen Stoß

Seppel.

Er wird schon noch andre Stöße zählen,
Gesalzne! — Das wird nicht fehlen.

Kanonier.

Das Spielpatent ist erst ausgegangen.

Marketendrin.

In einer Stunde seh' ich ihn hangen.

Wachtmeister.

Böses Gewerbe bringt bösen Lohn.

Spieler.

Ich bitt gebt mir Pardon, Pardon,
Ich bin ein Barbier und habe gedacht,
Barbieren wär' immer gut angebracht.

Achter Auftritt.

Vorige. Zwey Cüraffiere.

1ter Cüraßier.

Friede! Was gibts mit dem Kerl da?

Kanonier.

S'i ist ein Schelm, hat im Spiel betrogen.

2ter Cüraßier.

Hat er dich betrogen etwa?

Kanonier.

Mich nicht, doch den hat er rein ausgezogen.

1ter Cüraßier.

(Zu dem andern Soldaten.)

Wie! du bist ein Oestreich'scher Mann!
Kannst dich so wegwerfen und blamiren,
Mit dem Kerl da dein Glück zu probiren?
Der laufe, was er laufen kann.

Spieler.

Ich soll laufen? o der brave Mann!

Seppel. (will fort.)

Halt er an, halt er an!
Der Herr ist mir ja noch die Zeche schuldig,
Mach' Er den Gescheiten und zahl' Er geduldig,
Oder ich laß ihn beym Rockschößel nehmen —
Will er sich etwa nicht gleich bequemen.

Spieler.

Hier ist ein Dukaten — Ich glaub', er ist wichtig.

Seppel.

Nun werft ihn hinaus — Jetzt sind wir richtig.

(Spieler ab)

Neunter Auftritt.

Vorige ohne Spieler.

Marketendrin mit einem Knaben.
(bringt Wein.)

Glück zur Ankunft, Ihr Herrn!

1ter Cürassier.

Ey der Geyer!
Das ist ja die kleine Liesel aus Steyer!

Marketendrin.

O freylich! Und Ihr seyd ja wohl aus Yps!
Man nannt' Euch sonst nur den langen Lips,
Der seines Vaters goldne Füchse
In wenig Monden hat durchgebracht.

1ter Cürassier.

Ja, ja! der davon schlich bey Nebel und Nacht
Und die Feder vertauscht mit der Kugel-Büchse.

Marketendrin.

Ey da sind wir ja alte Bekannte.

1ter Cürassier.

Und treffen uns hier im Böhmischen Lande.

Marketendrin.

Heute da, Herr Vetter, und morgen dort,
Wie einen der rauhe Kriegesbesen
Fegt und schüttelt von Ort zu Ort!
Bin indeß weit herum gewesen.

1ter Cürassier.

Will's ihr glauben — das stellt sich dar.

Marketendrin.

Bin damahls hinauf nach Temeswar
Gekommen mit Ott Husaren,
War lang in Schottwien dann, am Sömmering,
Drauf ist mir das Unglück in Güns widerfahren,
Daß mir die Wirthschaft zu Grunde ging.
Lag dann lang am Traunsee in Gemunden,
Hab dort meinen dritten Mann gefunden
Und am Bodensee in Schwaben
Da hab' ich den Armen wieder begraben!
War mir lieber als mein vierter Mann.

1ter Cürassier.

Doch wo hat sie denn den Schnurbart hingethan
Mit dem sie nachher herumgezogen?

Marketendrin.

Der Spitzbub! der hat mich schön betrogen!
Fort ist er! Mit Allem davon gefahren,
Was ich mir thät am Leib absparen.
Ließ mir nichts als den Schlingel da.

Knabe.

Mutter, sprichst Du von meinem Papa?

1ter Cürassier.

Nun das muß der Kaiser ernähren —
Die Armee sich immer muß neu gebähren.

Zehnter Auftritt.

Aufwart-Mädchen kömmt hervor.

Aufwärterin.

Frau Pathe! die Leute wollen fort.

Marketendrin.

Gleich gleich!
Bin gleich wieder hier bey Euch!

2ter Cüraßier.

(Hält das Mädchen fest.)

Ey wer ist dann das kleine Schelm-Gesicht
Das so fremd und besonders spricht?

Mädchen.

Helene heiß' ich, in Sachsen gebohren
Hab' ich dort vor kurzem die Mutter verlohren.

1ter Cüraßier.

Helene? — Aus Sachsen bürtig? — Sonderbar
Da stellt sich mir der deutsche Jüngling dar
Der ihn, Helenens Vater, Zriny, neu
Belebt, als Muster hoher Kraft und Treu'
Und dann, gleich ihm entflammt für Ehr und Recht,
Sein Leben muthig wagend im Gefecht,
Für deutsche Freyheit heldenmüthig fiel,
Des jungen Hochgemüthes schönstes Ziel —
Theodor Körner, der mit seinem Schwert
Noch kräftiger als mit der Feder lehrt,
Daß man der Ehre Flammentrieb nie dämpfe

Und kühn den heiligen Kampf für Freyheit kämpfe
Drum wird es Euch nicht wundern, Kameraden,
Wie dieser Jüngling mich auch, den Soldaten,
Gewonnen — Wer in Worten, wie in Thaten,
Derselbe ist, den ehrt die ganze Welt —
Hier seht ein Lied, das er im blut'gen Feld
Für uns Soldaten schrieb — Es darf uns ehren
Des Jünglings ernstgemeintes Wort zu hören.

(Er liest Theodor Körners Jägerlied vor.)

Frisch auf, ihr Jäger, frey und flink,
Die Büchse von der Wand!
Der Muthige bekämpft die Welt,
Frisch auf den Feind, frisch in das Feld
Für's deutsche Vaterland! —

Aus Westen, Norden, Süd und Ost
Führt uns der Ehre Strahl,
Vom Oderflusse, Weser, Main,
Vom Elbstrom, Iser, Vater Rhein,
Und aus dem Donauthal.

Doch Brüder sind wir allzusamm,
Und das schwellt unsern Muth,
Uns knüpft der Sprache heilig Band,
Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland
Ein treues deutsches Blut!

Drum wackre Jäger, flink und frisch,
Wenn auch das Liebchen weint.
Gott hilft uns im gerechten Krieg,
Frisch in den Kampf! — Tod oder Sieg! —
Frisch, Brüder, auf den Feind! —

Wachtmeister.

Frühgefallner Jüngling, deines Gleichen
Durften wir, der kühnen edlen Art!
Aufwärts stieg dein Geist — ein strahlend Zeichen
In der Finsterniß der Gegenwart.
Stoßet an! weit laßt die Becher schallen!
Ihm zu Ehren gelte es und Allen
Die, gleich ihm, im heil'gen Kampf gefallen.

2ter Cürassier.

Nun bleib bey uns artiges Kind,

Mädchen.

Gäste dort zu bedienen sind.

(macht sich los und geht.)

2ter Cürassier.

Das Mädchen ist kein übler Bissen.
Und die Liesel, beym Element
Es hat sich das ganze Regiment
Vor Zeiten einmahl um sie gerissen —
Was man nicht Alles für Leute kennt
Und wie die Zeit von dannen rennt.

1ter Cüraßier.

Euch zur Gesundheit, meine Herrn!
Laßt uns ein wenig zu Athem hier kommen.

Wachtmeister.

Wir danken schön, von Herzen gern —
Wir rücken zu — Nur Platz genommen!
Ihr kommt erst an, wenn ich zu fragen hab?

1ter Cüraßier.

Ja Kamerad, wir sitzen erst ab —
Doch nach der Ankunft gleich ersahn
Wir unsere höchste Freude daran,
Wie schön es bey unsrer Armee hier steht,
Welch hoher Geist durch das Ganze weht,
Wie jedes einzelnen Kriegers Brust
Mit Stolz sich hebt und Kampfes-Lust —
Ja! wahrlich, keine höhere Wonne
Bescheint meines Bedünkens das Licht der Sonne,
Als ein Heer, wo nach hoher Kriegessitt'
Ein Geist in jedem Chor thut leben —
Gewaltig reißt er, wie Windesweben,
Dann auch den untersten Reiter mit.

Feldwebel.

Ihr gefallt mir Kam'rad, Ihr sprecht mit Geschick!
Gleich sieht man die Kenntniß, den feinen Blick;
Ich gratulire dem Regiment,
Das viele, wie Euch, die Seinen nennt.

2ter Cüraßier.

Wetter auch! — Franz Cüraßiere, Freund.
Wir sind bekannt bey Freund und Feind!
In einem Augenblick fern und nah,
Schnell wie die Sündfluth so sind wir da;
Wie die Feuer-Flamme bey dunkler Nacht
In die Häuser führt, wenn Niemand wacht;
Da hilft keine Gegenwehr, keine Zucht,
Keine Ordnung gilt mehr, wir treiben zur Flucht!
Habens bey Aspern ja wacker bewiesen,
Wie schwer man den Kampf mit uns thut büssen.
Ha wenn wir doch bald auf den Feind nur stießen
Die Wonne noch einmahl zu genießen!

Feldwebel.

Ja wahrlich, es wär' im ganzen Land
Der schönste Stand der Soldatenstand —
Wenn nur der Krieg und die Kriegesnöthen
Dem Nährstand nicht so viel Schaden thäten.

1ter Cüraßier.

Brüder! den lieben Gott da droben —
Es können ihn Alle zugleich nicht loben.
Einer will die Sonn', die den Andern beschwert,
Dieser will's trocken, was jener feucht begehrt.
Gehts auf Kosten des Bürgers und Bauern;
Nun wahrhaftig, sie werden mich dauern —
Aber ich kann's nicht ändern — Seht

S' ist hier just, wie's beym Einhau'n geht —
Die Pferde schnauben und setzen an,
Liege wer will mitten in der Bahn,
Sey's mein Bruder, mein leiblicher Sohn,
Zerriß mir die Seele der Jammerton —
Ueber sein Leben weg muß ich jagen,
Kann ihn nicht sachte bey Seite tragen.

Wachtmeister.

Und der Nährstand, wenn er klug räsonnirt
Wird denken, daß uns auch nichts geschenket wird.
Das Schwert ist kein Spaten, kein Pflug,
Wer damit ackern wollte, wäre nicht klug.
Es grünt uns kein Halm, uns wächs't keine Saat!
Ohne Heimath muß der Soldat
Auf dem Erdboden flüchtig schwärmen,
Darf sich am eignen Herd nicht wärmen.
Er muß vorbey an der Städte Glanz,
An des Dorfes lustigen, grünen Auen;
Die Traubenlese, den Aernte-Kranz
Muß er wandernd von ferne schauen!
Sagt mir, was hat er an Gut und Werth,
Wenn der Soldat sich nicht selber ehrt?

Marketendrin.

(die andächtig zugehört hat.)

Das weiß Gott 's ist ein elend Leben.

1ter Cürassier.

Möcht's doch nicht für ein anderes geben,

Seht, ich bin weit in der Welt 'rum kommen,
Hab' Alles in Erfahrung genommen,
Hab' studirt und praktizirt,
War Handwerksmann, hab Handel geführt —
Und kein Rock hat mir unter Allen
Wie mein kriegrisches Wamms gefallen!
Will einer in der Welt was erjagen,
Mag er sich rühren und mag sich plagen;
Will er zu hohen Ehren und Würden:
Bück' er sich unter die goldnen Bürden —
Frey will ich leben und also sterben,
Niemand berauben und Niemand beerben,
Und auf das Getrödel unter mir
Leicht wegschau'n von meinem Thier!
Doch denk' ich mir, daß meine That und Wehre
Dem Vaterlande zum Heil beruht,
Daß ich kämpfe für seine Freyheit und Ehre
Gegen des Feindes Uibermuth;
Dann fühl' ich's: und würd' ich zehnmahl gebohren auf Erden;
Nichts sonst als Soldat müßt' ich wieder werden!

Wachtmeister.

Brav Bruder! — Hoch schwillt mir das Herz in der Brust empor,
Tritt unsre Bestimmung so klar der Seele hervor.
Laßt freudig uns rufen im schallenden Chor,

Daß es muthig voll Kraft in die Brust uns dringe
Und das Echo begeisternd es wiederklinge:
Es lebe der wackere Soldatenstand!
Auf Brüder laßt uns in der Runde
Ihm zur Ehr' Eins singen mit fröhlichem Munde.

Wachtmeister.

Es leben die Soldaten!
Erkämpft durch Waffenthaten
Kehrt Heil und Friedensglück
Dem Vaterland zurück.
Tra lara lara la la.

Chor.

(Wie bey jeder Strophe.)
Tra lara lara la la.

Feldwebel.

Ja jubelt, wackre Brüder!
Auf uns sieht Franz hernieder!
Er würdigt jede That
Auf unserm Siegespfad.

Landwehrmann.

Und in des Landes Mitten
Erhebt zu Gott ihr Bitten
Die theure Kaiserinn!
O mög' sie lange blühn!

Husar.

So kämpft sich's leicht und wacker

Für Kinder, Herd und Acker,
Für Freyheit, Gut und Blut,
Für Ehr' und guten Muth.

Rekrut.

Grad an in Feindes Menge!
In muthigem Gedränge
Dort schwillt dem Mann die Brust
Voll hoher Kampfes-Lust.

2ter Cüraßier.

Sein Wort wird Donnerhallen,
Wenn die Trompeten schallen,
Im Auge Blitze glühn!
So muß' der Feind entfliehn!

Feldwebel.

Des Todes wilder Schrecken
Mag Andern Furcht erwecken! —
Der Kampf für Ehr' und Pflicht
Kennt Todeszagen nicht.

Landwehrmann.

Und kehren wir nach Hause,
Da sitzen sie beym Schmause!
Wir kämpften für ihr Heil
Und nehmen dann auch Theil.

Rekrut.

Drum leben die Soldaten!
Erkämpft durch Waffenthaten

Kehrt Heil und Friedensglück
Dem Vaterland zurück.

(Bey der letzten Strophe treten Bergknappen ein und spielen zu Ende derselben einen Walzer auf — Die Soldaten tanzen — Der 2te Cüraßier nimmt das Aufwartmädchen — der Husar die Marketendrin — Ein alter Invalide mit einem Stelzfuß tritt ein, die Tanzenden drehn sich noch ein Paarmahl um ihn herum, dann enden sie.)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Der Invalid.

Invalid, (seinen Hut schwingend.)
Heysa, juchheysa, dudeldumdey!
Da gehts ja hoch her — bin auch dabey!
Vergönnt, daß ich auch ein Wörtel mit spreche —
Ich glaub', ich hab' mir's verdient dieses Recht!
War ja schon bey so mancher Zeche,
In so manchem blutigheißen Gefecht,
Wo man mit eisernen Würfeln thät spielen,
Die blanke Scheibe des Siegs zu erzielen. —
Bin ein Veteranus, ja, ja!
Und tanzte mit Euch noch, Hopsasa!
Um die Wette — nur das Gestelle da
Will nicht recht fort beym alten Papa. —

Wachtmeister.

Lang mögt Ihr noch leben, Ihr guter alter Papa!

Den nicht Alter noch Schwäche von uns Soldaten
trennt,
Der jede Freud' uns so herzlich vergönnt.

Invalid.

Ja ja! Kinder! seyd lustig! — Was nützen Euch
Sorgen!
Was braucht Ihr Euch ängstlich zu kümmern um
morgen?
Wie Sturmwind eilt Euch das Leben dahin,
Drum jeglicher Tag ist Euch reiner Gewinn.
Nie müsse die Lebensluft Euch ermatten!
Von Euch verlangt man herrliche Thaten,
Und dazu gehört ein fröhlicher Sinn!
Drum trinket und tanzet nur immerhin!
Kömmt's zum Kampf mit dem trotzigen Feind,
Dann fühlt, welch hoher Zweck Euch vereint!
Und wie Ihr jetzo gehüpft und getanzt,
So steht dann auch wie am Boden gepflanzt!
Dann denkt, wie das Vaterland stolz Euch vertraut,
Auf Euch sein Glück, seine Wohlfahrt baut,
Von Euch begehrt, daß es freudig gelinge,
Daß das Te Deum ihm herrlich erklinge!

(der Wachtmeister hat ihm ein Glas gebracht, das er jetzt leert, indem er ruft)

Hoch lebe unser biedrer edler Kaiser
Hoch lebe unser guter Vater Franz!

Alle.

Hoch! Hoch!

Invalid.

Glaubt's mir altem redseligen Mann,
Der schon so manches auf Erden gethan,
Erkämpft, gelitten, gelebt und errungen:
Nichts hat mich mit höherer Wonne durchdrungen,
Als wenn wir Soldaten, die Siegsgekrönten,
Endlich zurück in die Heimath gingen,
Den Frieden ihr, den Langersehnten,
Mit allen seinen Freuden zu bringen.

Feldwebel.

Erzählt uns lieber Alter! das stählt unsern Muth,
Wenn wir's hören, wofür kämpfen mit Gut und
Blut —

Invalid.

Wenn glorreich der herrlichgeschmückte Tag
Hervorbricht aus junger Morgenröthe,
Entzückend tönet der Trommelschlag,
Freudig erschallt die Siegstrompete —
Wenn grüner Zweige duftige Blüthen
Freundlich winken von allen Hüten —
Die Thore der Städte öffnen sich,
Von den Thürmen ertönt es feyerlich, —
Rings sind die Wälle mit Menschen erfüllt,

Und Alles winket und jubelt und weint —
Zu wimmelnden Haufen aus Dörfern quillt
Das jauchzende Volk, den nahenden Freund,
Den Bruder, den Vater, der Erste zu grüßen —
Gehemmt ist der Zug durch der Herzen Ergießen — —

Erster Küraßier.

O Jubel! wenn wir der Freude genießen!

Invalid.

Da drücket, froh der erlebten Stunde,
Der Greis dem Sohne die Hände warm,
Dort sinkt mit Thränenlächelndem Munde
Das Mädchen dem Seliggeliebten in Arm!
Da schluchzet der Sohn an des Vaters Knieen,
Die Tochter hebt er empor ans Herz
Und am Hals hängt, in des Herzens Erglühen,
Die Mutter, weinend vor Lust und Schmerz.

(Pause.)

Ich schwacher Alter — ich sprech' zu Soldaten,
Und im Auge brennt mir die heiße Thräne — —
Ja, Kinder! seyd muthig! durch Eure Thaten
Erringt Ihr des Lebens herrlichste Scene!
Seyd tapfer, seyd brav, seyd deutsch, Ihr Brüder!
Doch still — laßt mich schweigen — das Herz ist
weich; —
Deutschland, Freyheit, Völkerrecht! herrliche Güter!
O könnt' ich noch kämpfen — kämpfen für Euch!
(er geht zum Tisch, die Andern folgen ihm gerührt.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Ein Fabrikant, dessen Frau und ihr Sohn.

Terzett:

(nach dem Wehrmanns-Abschied von Castelli.)

Der Sohn.

Die Trommel ruft — die Fahnen wehn!
Ihr guten Eltern, lebet wohl!

Vater und Mutter.

Wir werden froh uns wiedersehn!
Mein theurer Sohn, so lebe wohl.

Der Vater.

Ich zage nicht — Zieh hin mein Sohn,
Zieh hin ins Feld der Ehre
Und stell dich für dein Vaterland,
Voll frohen Muths, zur Wehre.

Der Sohn.

Die Ehre ist das höchste Gut!
Ich ziehe hin mit frohem Muth!

Der Vater.

Sey brav mein Sohn.

Mutter.

Gott wird dich schützen!

Vater.

Scheu nicht Gefahr!

Mutter.

Reich mir die Hand!

Sohn.

Ich wanke nicht, wenn Schwerter blitzen!
Ich kämpfe für das Vaterland!

Vater und Mutter.

Du kämpfest für das Vaterland.

Vater und Mutter.

Wohl keine Macht wär je im Stande
Vom Vaterhause)
Vom Mutterbusen) dich zu ziehn; —
Doch, weil Gesetz und Fürst dich rufen,
So zieh' in Gottes Nahmen hin.

Sohn.

Wohl keine Macht wär je im Stande
Vom Vaterhause mich zu ziehn,
Doch, weil Gesetz und Fürst mich rufet
Zieh' ich in Gottes Nahmen hin.

Sohn.

Seht mich hier zu Euren Füssen!
Theure Eltern, segnet mich —

Vater und Mutter.

Bleibe treu dem Vaterlande!
Geh mein Sohn! Gott schütze Dich!

Sohn.

Laßt mich jetzt! —

Mutter.

Ich will nicht klagen.

Vater.

Lebe wohl! —

Mutter.

Noch einen Kuß.

Sohn.

Gott wird wieder uns vereinen!

Alle Drey.

Wiedersehn! — Welch ein Genuß!

Canon.

Laßt uns standhaft die Trennung ertragen,
Keine Thräne erfülle den Blick —
Denn nach wenigen traurigen Tagen
Blüht uns ein dauerndes schöneres Glück.

(Mutter und Vater ab.)

Wachtmeister.

Komm wackerer Sohn! setze dich her —
Du hast eine heilige Pflicht übernommen!
Bist jetzt des Vaterlands Schutz und Wehr!
Trink Eins und stärke dich, das wird dir frommen!

Wehrmann.

Dank' Euch! ich thu' Euch gern Bescheid.

Dreyzehnter Auftritt.

(Nach Ende des Terzettes tritt eine Ordonanz ein und rapportirt still dem Wachtmeister; zugleich hört man von weitem Kanonen lösen und gedämpfte Trommeln.)

Wachtmeister.

(feyerlich-ernst, mit gedämpfter Stimme.)

Feyerliche Stille jetzt, Soldaten! —
Hört den Marsch der Trommel dumpf erschallen! —
Hört! — der Mund von donnernden Metallen
Thut es kund, ein Herold tapfrer Thaten,
Daß ein großer edler Held gefallen!
Zwar geweiht dem Tode, doch dem schönen,
Doch mit Lorbeer um die Stirn gekränzet,
Doch ein Stern, der späten Heldensöhnen
Noch, ein strahlend Muster, hoch erglänzet —
Ihn, der Freyheit hochgesinnten Helden,
Ihn, den seines Vaterlandes Glück
Und der Menschheit heiliges Geschick
Und der Völker hehres Recht beseelten —
Ihn bringt man verwundet dort getragen
Ihn, dem Aller Herzen Ehrfurcht schlagen!

(Ein Trauermarsch beginnt — Alle Anwesende stehn auf und entblößen die Häupter — der alte Invalid nimmt seinen Hut in die gefalteten Hände und sieht gen Himmel — die Schildwachen präsentiren bis zu Ende des Marsches: nach einer Pause.)

Erster Cüraßier.

Gleich den Helden aus der alten Zeit
Zog ein großer Sinn dich in den Streit,
Schlug im Busen dir ein Heldenherz,
Blickte hell dein Auge Himmelwärts.
Laß den Staub zerfallen! Hoch empor
Wird dein Name herrlichleuchtend schweben!
Ihn ertönt des Ruhms unsterblich Chor! —
Unsre Fahne in der Schlacht Gewühle,
Unser Leitstern bey des Kampfes Schwüle,
Sollst du hehr um unsre Stirnen schweben!
Und so nimm den Trost, verklärter Held:
Nicht umsonst bist du aus ferner Zone
Hergeeilt zum Kampfe für die Welt!
Nein! Dein Beyspiel flammt in jeder Brust
Und in Deutschlands vaterländ'schem Sohne
Regt es höher noch die Kampfeslust!

(eine Pause.)

(sie ziehen sich langsam und feyerlich zurück.)

Vierzehnter Auftritt.

(Ein Mädchen, mit einem Handkorb, kömmt hervor aus dem Hintergrund, zwey Soldaten, wovon einer ein Cüraßier, der andere ein Canonier ist, kommen aus dem Zelt hervor und auf sie zu.)

Mädchen.

Ach! kaum wag' ich's aufzublicken.

Cüraßier.

Seht doch, ein Mädchen zum Entzücken!

Mädchen.

Du lieber Gott, wen red' ich an?

Canonier.

Nun, schönes Kind, komm näher heran! —

Mädchen.

Ihr lieben guten Herrn, ich suche — —

Ja, wie soll ich's denn gleich sagen? —

Einen Arzt möcht' ich erfragen —

Canonier.

Ich will dich führen. —

Cüraßier.

Nein! ich führe dich!

Canonier.

Nun so komm doch! Ey! so ziere dich!

Mädchen.

Laßt mich doch gehen, laßt, Ihr Herrn!
Mir wird so ängstlich! laßt mich fort!

Canonier.

So sey doch stille — wir bringen dich gern
Hin an den gewünschten Ort.

(sie ergreifen sie)

Mädchen.

Nein, ich will nicht! Welches Betragen!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Der Invalid.

Invalid.

He, he! was gibts da! Ists Ernst oder Spaß?
In beyden ists übers rechte Maß!
Für den Ernst wär es — schlecht,
Und für den Spaß — nicht recht!
Hier heiß'ts nicht Mädchen fangen und Dreinschauen:
Hier heißts Soldaten fangen und Einhauen —
Hier kugelt man nicht mit Mädchen umher,
Hier ladet man Kugeln ins blanke Gewehr.
Hier wird exerzirt auf's manövriren
Und nicht auf's Liebeln und scharmuziren,
(Zum Curaßier.)
Hier heißt's Küraßirer und nicht Kareßirer
(Zum Kanonier.)
Man spielt mit Battrieen
Und nicht mit Flattrieen.
Die Ordre erwarten! so heißts hier
So lang auf den Posten! das ist nach Gebühr.
(Die Soldaten ziehn sich beschämt zurück.)

Komm, liebes Mädchen, komm her zu mir.
Sag mir, was willst du im Lager hier?

Mädchen.

Mit Euch, lieber Vater, will ich schon reden.
Seht diesen Korb mit Leinwand-Fäden;
Es sind zwar nicht viele, doch bring ich sie her,
Weil ich meinte, daß es jetzt nöthig wär!
O glaubt mir, es ist nicht meine Schuld;
Daß es nicht recht viel sind, doch habt nur Geduld,
Ich bin schon noch fleißig und bringe noch mehr.
Du lieber Gott! welch schöneren Lohn
Könnt' ich von meinem Fleiß je mir denken,
Da so ein kleines Büschelchen schon
Einem leidenden Menschen das Leben kann schenken!

Invalid.

Du Herzenskind! komm laß dich umarmen!
Du hast ein Herz voll Gefühl und Erbarmen!
Ja, das ist die schönste That,
Die stets zur Wonne dein Herz wird erheben!
Das ist die reichste, die fruchtbarste Saat
Für die ewigen Freuden in jenem Leben.

(Ins Publikum.)

Drum freut Euch, Ihr edlen wohlthätigen Frauen in Wien!
Für Euren Fleiß blüht Euch jenseits der reichste Gewinn!
Hier gnüg' Euch der Dank der Geretteten, Aller Verehrung

Und das eigene Herz zu des schönsten Lohnes Gewährung.

Mädchen.

Bey der Arbeit that ich manch heißes Gebeth,
Daß Gott sie möchte mit Segen stärken.

Invalid.

Er hat sie gestärkt! Sein Segen weht
Heilbringend in allen so guten Werken!

Mädchen.

Nun, lieber Vater, zeigt mir doch an,
Wo ich mein Bündelchen abgeben kann?
Ich eile schnell dann wieder nach Haus,
Um weiter zu zupfen.

Invalid.

Ich geh voraus!
Doch, liebes Kind, ich will dich führen,
Du könntest leicht dich wieder verirren —
Bey dir ist kostbar jeder Augenblick!
Du linderst ja der Kranken Mißgeschick.

(ab mit dem Mädchen.)

Sechszehnter Auftritt.

Ein Bauer kömmt aus dem Zelt und Seppel. (jener hat eine goldene Kette, dieser eine Mütze mit einer goldenen Tresse.)

Seppel.

Die Kette ist dir ja so nichts nütze —
Willst du, so geb ich dir diese Mütze —
Hab sie vor kurzem im Glücksrad gewonnen.

Bauer.

Die Kett' ist von Gold, sieh nur her;
Wie schön das flinkert in der Sonnen!
Sie blitzt —

Seppel.

Als ob sie von Meßing wär!
Was meinst du denn von der Tresse hier?
Sie ist von Golde Numero v i e r
Und wieget wohl noch zehnmahl so schwer! — —
Da sieh' mahl die Mütze, wie sauber und schön!
S' ist eine Freude, sie anzusehn!
Wahrhaftig! sie ist zum höchsten Staat!
Und was man drinn für ein Ansehn hat!
(Er setzt sie auf und geht gravitätisch einher.)
Nun was sagst du dazu, sieh einmahl her,
Seh ich nicht aus wie ein großmächtiger Herr?
(mit starker Stimme gebietherisch)
Bücke dich vor mir!
(Der Bauer überrascht, bückt sich.)
Merkst du nun was?
Du m u ß t Dich bücken, das ist kein Spaß!
Das steckt schon so in der Mütze drinn!

Bauer.

(bey Seite.)

Der Tausend, das wär nach meinem Sinn!
(er hat lange nach der Mütze lüstern geblickt, ergreift sie geschwind und setzt sie auf.)
Ob sie sich wohl für mich auch thut schicken?

Seppel.

(bückt sich tief und vielmahls vor ihm.)
Siehst du, nun muß ich vor Dir auch mich bücken!

Bauer.

(dummlachend.)
He, he! Du mußt auch? Deine Mütze mir wohl gefällt!
Ich geb Dir die Kette dafür! — Ich nahm sie erst heute
Von einem Offizier, 's ist ehrliche Beute! —

Seppel.

Nun meinetwegen! (bey Seite) den hab ich geprellt —
(Er steckt die Uhrkette ein, daß sie recht lang herabhängt, der Bauer geht gravitätisch ab. — Seppel bückt sich nochmahls vor ihm.)

Siebenzehnter Auftritt.

(während der letzten Scene haben sie sich Alle wieder am Tische gesammelt und zum trinken gesetzt.)
(Aufwartmädchen hat Wein gebracht — der 2te Cürassier umfaßt sie und schäckert mit ihr.)

2ter Cüraßier.

Jetzt hast du doch ein wenig Zeit?

Husar.

Kamrad! laßt das unterwegen!

2ter Cüraßier.

Wer Henker hat sich drein zu legen?

Husar.

Will's Euch nur sagen: die Dirn ist mein

2ter Cüraßier.

Der will ein Schätzchen für sich allein!
Und was sagst du, Kleine, dazu?

Mädchen.

Ich sag' eben auch, laßt mich in Ruh —

2ter Cüraßier.

Ey was! Im Lager muß einer Dirne Gesicht
Allgemein seyn, wie's Sonnenlicht!

(küßt sie.)

Husar.

Ich sag's noch einmahl, ich leid' es nicht!

2ter Cüraßier.

Soll's Händel geben? — ich bin auch dabey!

Wachtmeister.

Fried' Ihr Herrn! Ein Kuß ist frey.

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Seppel.

Die Ungrischen Werber! Jetzt freut Euch, Ihr Herrn!

Sie brachten Rekruten die schwere Menge;
Dann springen und tanzen sie immer gern. —
Dort kommen sie her schon aus dem Gedränge,
Juchhe! Jetzt gehen die Sprünge gleich an. —
Ich hab meine größte Freude daran.
(Die Ungrischen Werber kommen und führen einen Tanz auf.)

Neunzehnter Auftritt.

Zu Ende des Ungrischen Tanzes fällt ein Kanonenschuß — Zugleich hört man von weitem Trommelschall.

Wachtmeister.

Da kommen Rußlands wackere Sieger!
(Eine Abtheilung Russen ziehet ein.)

Lied der Russen.

Eins und All
Strömen wir zum Kampfe hin!
Ueberall
Eine Wehr', Ein Herz, Ein Sinn!
Feinde zittert!
Bald erschüttert
Und zersplittert
Weicht Ihr allzumahl!

Eins und All
Gehn wir gleichen kühnen Schritt!
Ueberall
Streiten wir für Freyheit mit!
Auf, Ihr Brüder!
Schlagt sie nieder!
Jagt sie wieder
Uiber Berg und Thal!

Eins und All
Opfern gern wir Gut und Blut!
Ueberall
Stößt der Feind auf festen Muth!
Ha! wir schreiten
Her von weiten,
Froh zu streiten!
Bilden Einen Wall!

(Ein Marsch ertönt, unter welchem erst eine Abtheilung Preussen, dann eine Abtheilung Bayern und Kosaken einzieht.)

Feldwebel.

Dort kommen die Preussen, die tapfern Krieger!

Lied der Preussen.

Eilt, Brüder! jetzt den neuen Bund zu schliessen!
Der deutsche Mann dem Deutschen an die Brust!
Verzagt wird dann der Feind die Frevel büßen,
Die er so lang geübt mit frecher Lust!

Eilt zum neuen Bunde
In der ernsten Stunde,
Der Deutschheit Euch bewußt.

O Herrmann's Volk! so stark wie deine Eichen
Und unbeugsam war deiner Väter Arm!
Die Schlachtgefilde deckt' er hoch mit Leichen,
Zerschmetterte im Kampf der Feinde Schwarm.
Strebe, deutsche Jugend,
Nach der Väter Tugend!
Versöhn' des Landes Harm.

In's Schlachtgetön, wo die Trompeten klingen!
Das Schlachtenglück hat sich zu uns gewandt!
In's Schlachtgewühl, die Freyheit zu erringen!
Sie lacht im Morgenroth dem Vaterland!
Schwingt die Siegesfahne!
Auf des Ruhmes Bahne
Reicht freudig Euch die Hand!

Erster Kürassier.

Dort kommen Bayerns befreundete Streiter!
Und dort auch Kosaken, die scharfen Reiter!
Willkommen, willkommen, bey Oestreichs Panier!
(Nachdem sich die Truppen aufgestellt haben, werden Gläser vertheilt und bey Trompeten- und Pauken-Schall folgende Toast angestimmt.)

Wachtmeister.

Hoch lebe Rußlands verehrter Kaiser!

Feldwebel.

Hoch lebe Preußens edler König!

Ein Preuße.

Hoch lebe Oestreichs verehrter Kaiser!

Erster Küraßier.

Hoch lebe Englands edler König!

Landwehrmann.

Hoch lebe Bayerns edler König!

Zweyter Küraßier.

Hoch lebe Schwedens edler Kronprinz!

Wachtmeister.

Hoch lebe Würtenbergs edler König!

Bundeslied.

Oestreicher.

Zu dem großen Völkerbunde,
An der Freyheit Hoch-Altar!
Reichet nun in ernster Stunde
Brüderlich die Hand uns dar.

Preußen, Russen, Bayern.

Zu dem großen Völkerbunde,
An der Freyheit Hoch-Altar,
Reichen wir in ernster Stunde
Brüderlich die Hand Euch dar.

(Alle haben sich die Hände gereicht und bilden jetzt einen großen Halbkreis, sich in bunter Reihe bey den Händen fassend.)

Gesamtchor.

Eins mit Habsburgs edlem Blut
Rußland's, Preussens, Bayerns Muth!
Unsrer Kraft vereinte Wehre
Gilt dem heiligsten Gefecht
Für der Nationen Ehre,
Für der Völker heilig Recht!

Wachtmeister.

Hoch lebe die ganze verbündete Armee!

(Ein Kanonen Schuß. — Ordonnanz rapportirt dem Wachtmeister.)

Feldwebel.

Kameraden! haltet Euch wacker bereit!
Der Feind rückt an, bald beginnt der Streit!

(mehrere Schüße fallen.)

1ter Kürassier.

Jetzt, Brüder! gilt's, die Entscheidung naht!
Der schöne Vorsatz, er reift zur That!
Vereint steht mit Habsburgs edlem Blut
Hochherziger Völker tapferster Muth!
Peters des Großen, Theresens, Friedrichs Manen
Sie weihen unsere Schwesterfahnen!
Der Schweden berühmte Tapferkeit
Verherrlicht den großen heiligen Streit!
Und Wellington, der hohe Britte,
Schon naht er mit Heldenkühnem Schritte.
Der Bayern kraftgestählte Macht

Auch sie ist zum Kampf für die Freyheit erwacht!
Kein Vorwurf haftet an unserm Schwert!
Wir gehn der Ehre herrlichen Pfad!
Fremde Knechtschaft, nur sie entehrt,
Und nur die Feigheit ist uns Verrath!
Mit kräftiger Faust zersprengt die Kette!
Im Blitzes-Strahle der Bajonette,
Mit der Geschosse Donnerschlägen
Stürzt in der Kugeln flammenden Regen!
Frey soll der Donau herrliche Fluth
Bis zum Meere hin sich ergießen!
Frey soll die Traube in goldener Glut
Auf Oestreichs blühenden Bergen entsprießen
Auf! Hinan zu dem schönen Ziel,
Das mit Kränzen herrlich die Stirn uns schmückt!
Fest dort im blutigen Schlacht-Gewühl
Haltets im Auge unverrückt!
Dann schwingt sich der Sieg, die Palm in der Hand,
Herab zu uns, mit Sternen gekrönt —
Und bringt den Frieden dem Vaterland,
Den Frieden, von Allen so heiß ersehnt!
Gott stählt uns die Kraft zum ernsten Krieg!
Frohlockend jubeln wir: Tod oder Sieg!

Alle.

Tod oder Sieg!

Schlacht Lied.

Wachtmeister.

Wohl auf! Cameraden! auf's Pferd, aufs Pferd!
Ins Feld, in die Freyheit gezogen!
Im Felde, da ist der Mann noch was werth,
Da wird das Herz noch gewogen!
Da tritt kein Anderer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein.
(Chor wiederholt immer die letzten zwey Verse.)

Husar.

Aus der Welt die Freyheit verschwunden ist,
Man sieht nur Herrn und Knechte;
Die Falschheit herrschet, die Hinterlist
Bey dem feigen Menschengeschlechte.
Der dem Tod ins Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein, ist der freye Mann!

Erster Cüraßier.

Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg!
Hat nicht mehr zu fürchten zu sorgen;
Er reitet dem Schicksal entgegen keck,
Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen.
Und trifft es morgen, so lasset uns heut
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

Landwehrmann.

Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,
Brauchts nicht mit Müh' zu erstreben,

Der Fröhner der sucht in der Erde Schooß,
Da meint er den Schatz zu erheben!
Er gräbt und schaufelt so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt.

Zweyter Cüraßier.

Der Reiter und sein geschwindes Roß,
Sie sind gefürchtete Gäste!
Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloß,
Ungeladen kömmt er zum Feste.
Er wirbt nicht lange, er zeiget nicht Gold,
Im Sturm erringt er den Minnesold.

Dragoner.

Warum weint die Dirn' und zergrämet sich schier?
Laß fahren dahin, laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb nicht bewahren.
Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort,
Seine Ruhe läßt er an keinem Ort.

Feldwebel.

Drum frisch, Cameraden, den Rappen gezäumt!
Die Brust im Gefechte gelüftet!
Die Jugend braußet, das Leben schäumt!
Frisch auf! eh der Geist noch verdüftet!
Und setzet Ihr nicht das Leben ein;
Nie wird Euch das Leben gewonnen seyn.

Wachtmeister.

(steht in der Mitte nnd faßt die beyden Nächststehenden an — die andern ahmen ihm nach, und so bilden sie zusammen einen Halbkreis.)

Auf des Degens Kraft die Entscheidunz liegt!
In dem flammenden Kugelregen!
Drum bleibet nur wacker zusammen gefügt;
So stürzet dem Feind Euch entgegen.
Vor dem Kaiser selbst wird die That vollbracht!
"Hoch lebe Franz!„ ist die Losung der Schlacht!

(Bey Wiederholung der letzten zwey Verse fallen wiederholte Schüsse, die Trommeln werden gerührt — die Trompeten erschallen. Die Soldaten stürzen fort zu ihren Regimentern. — Sie halten aber ein, als von weitem ein Siegesmarsch erschallt, unter welchem eine neue Abtheilung Truppen einzieht, mit fortgesetzten Victoria-Ruf. Nachdem Trophäen und die Fahnen der verbündeten Mächte aufgerichtet sind und sich Alles zu einem großen Ganzen formirt hat, tritt der General, der mit den neuen Truppen kam, — in die Mitte hervor.)

General.

Dankt, Brüder, Gott, der uns das Herz erhoben,
Die Kraft gestählt zu diesem ernsten Krieg! —
Frohlocket laut dem Ewigen da droben! —
Der Feind entfloh und unser ist der Sieg!
Die deutsche Kraft, noch steht sie fest! herabgestürzt

Hat sie des Feindes Schaaren aus dem Wolkenhimmel,
Die, in des Dünkels Uebermuth, sein Fuß betrat.
Ein herrlich Todtenopfer den gefallnen Brüdern
Sey unsre Sieges-Feyer! — Glorreich sanken sie,
Die Stirn umkränzt, das Schwert von Feindes Blute roth!
Schön, groß, erhaben ist der Zweck, für den sie fielen!
Der Völker Freyheit — sie, der Menschheit heilge Würde,
Jung und verklärt hebt sie empor ihr strahlend Haupt!
Frohlocket laut! Viktoria! Gott war mit uns!
Auf schwinge sich der Jubelschall zu Ihm empor!
(Allgemeines Viktoria-Rufen. — Die Soldaten feuern ab.)

Sieges-Chor.

Viktoria! Viktoria!
Die Feinde sind gefallen!
Der Sieg ist errungen!
Sie sanken bezwungen! —
Laßt jubelnd erschallen
Des Sieges Triumph!
Victoria! Victoria!

Neue
politische Carrikaturen
sind
in allen Buchhandlungen zu haben.

---

1. Das Brechmittel.
2. Der Nußknacker.
3. Die sechs Plagen.
4. Die langen Nasen.
5. Das große Rabengastmal bei Leipzig.
6. Juchhe heut ist der 15te August.
7. Der Höllenritt oder Da bring ich ihn.
8. Der vergebliche Versuch.
9. Der Kronen-Flicker.
10. Der Himmel entriß mir die Welt, meine Reise geht in die Hölle.
11. Der große Adler in der gewaltsamen Mauser.
12. Der Banqueroteur am großen Zahltag.
13. Die zudringlichen Couriers.
14. Wechsel des Glücks oder Sonst nnd Jetzt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Neue
politische Carrikaturen
sind
in allen Buchhandlungen zu haben.

---

1. Das Brechmittel.
2. Der Nußknacker.
3. Die sechs Plagen.
4. Die langen Nasen.
5. Das große Rabengastmal bei Leipzig.
6. Juchhe heut ist der 15te August.
7. Der Höllenritt oder Da bring ich ihn.
8. Der vergebliche Versuch.
9. Der Kronen-Fächer.
10. Der Himmel entreißt mir die Welt, meine Reise geht in die Hölle.
11. Der große Adler bei der gewaltsamen Mauser.
12. Der Banquerotteur am großen Fahltag.
13. Die zudringlichen Courier.
14. Wechsel des Glücks oder Sonst und Jetzt.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidt, Heinrich

Das österreichische Feldlager ein militarisches Gemählde mit Gesang ; nach Wallensteins Lager

Wien 1814

Bibl.Mont. 1798-12,1/11#Beibd.11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10717589-3